

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 165.

Donnerstag am 22. Juli

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jede einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

**S.** E. E. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung ddo. Schönbrunn 10. Juli d. J., das an dem Metropolitancapitel in Mailand erledigte Canonicat dem Coadjutor an der dortigen Pfarrkirche di S. Saliro, Joseph Ricorini, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 3. März l. J. verloren drei Mädchen aus Koschana, auf dem Rückwege von Triest, betäubt durch die eben heftig ausgebrochene, von dichtem Schneegestöber begleitete Bora, die Straße, irren in der durch Schneeverwehungen und durch die ihnen wegen des von der Bora getriebenen Schneefluges ganz unkenntlich gewordene Koschanergegend so lange herum, bis eine der drei Gefährtinnen, Namens Maria Eucel, erschöpft an Kräften, zusammenank. Die beiden Mädchen, Franziska Pupis und Maria Lepčihar, schleppten sie noch eine Strecke weit mit sich, allein sie beide fühlten gleichfalls ihre Kraft im Kampfe mit der Bora erlahmen und sahen sich genöthigt, Maria Eucel ihrem Schicksale zu überlassen, zumal sie selbst ganz ermattet und halb erstarrt sich kurz darauf niederlassen mußten und den Tod des Erstarrten so bestimmt erwarteten, daß sie die Sterbegebete zu verrichten begannen.

Jacob Selesnik, von Oberkoschana, welcher mit einem Wagen auf der Bezirksstraße den drei Mädchen gefolgt war, gerieth durch deren Verschwinden in Besorgniß. Entschlossen zur Nachforschung überließ er seinen Wagen einem Gefährten, verfolgte unter lebhaftem Kampfe mit dem Winde und dem Schneegestöber bald eine, bald die andere Richtung, um eine Spur von den verirrteten drei Mädchen zu finden, bis ein dumpfer Schrei und ein kläglicher Hilferuf zu seinen Ohren drang. Nun eilte Selesnik mit aller Anstrengung nach dem Orte des Hilferufes; allein die riesigen Schneeverwehungen ließen ihn die unglücklichen Hilferufenden nicht finden, bis er über sein starkes Rufen eine schwache Antwort vernahm und nach einigen Schritten zwei von den verunglückten Mädchen halb erstarrt im Schnee liegen fand.

Diese beiden Mädchen, die ihm mit gebrochener Stimme das Schicksal ihrer Gefährtin erzählten, und die selbst nicht weiter gehen zu können und am Platze sterben zu wollen erklärten, munterte er durch sein Zureden auf, ergriff die Franziska Pupis und trug sie eine Strecke weiter; bemerkend jedoch, daß Lepčihar liegen geblieben sei, kehrte er zu dieser zurück. Auf seine Trostworte und durch seine Hilfe richtete sich auch diese auf, welche beide Unglücklichen er mit letzter Aufopferung seiner Kräfte, die ihm schon zu versagen drohten, weiter schleppte, und nach einem mehr als eine Stunde dauernden Herumirren, auf eine von ihm entdeckte und ihm wohlbekannte Stelle brachte, von wo aus er das sichere und baldige Erreichen des Ortes Oberkoschana erwartete, denselben wirklich erreichte, und so diese beiden, dem sichern Tode verfallenen Mädchen rettete, während ihm die versuchte Rettung der Maria Eucel nicht gelingen wollte, die auch am folgenden Tage erfroren aufgefunden wurde.

Indem man diese muthvolle, menschenfreundliche Handlung zur allgemeinen Würdigung veröffentlicht, wird beigefügt, daß die hohe E. E. Statthalterei, hievon benachrichtigt, dem Lebensretter die Lebensrettungs-

taglia mit 50 fl., laut Erlasses vom 28. v. M., Z. 3375, zuzuerkennen fand.

R. E. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 18. Juli 1852.

Das E. E. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den bisherigen Supplenten am Gymnasium zu Eger, Med. Dr. Gustav Corinzer, zum wirklichen Gymnasiallehrer dortselbst ernannt.

Das E. E. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den bisherigen Supplenten am Gymnasium zu Innsbruck, Johann v. Kripp, zum wirklichen Gymnasiallehrer dortselbst ernannt.

Das E. E. Finanzministerium hat die im Bereiche der croatisch-slavonischen Finanz-Landesdirection offenen Finanz-Bezirkscommissärsstellen I. Classe, den dortländigen Finanz-Bezirkscommissären III. Classe, Anton Müller, Jacob Kopper, Carl Kossovic, Mathias Moczny und die Finanz-Bezirkscommissärs-Posten der II. Classe, dem Commissär III. Classe, bei der Essegger Finanz-Bezirksdirection Carl Kestercanek und den Concepts-Adjuncten des Finanzministeriums Johann Kofranek, Andreas Kofstein und Ludwig v. Horanitzky, verliehen.

Von dem E. E. Finanzministerium sind zu Finanz-Bezirkscommissären III. Classe, für Croatien und Slavonien der Cameral-Concipist im Verwaltungsgebiete der steiermärkisch-illyrischen Finanz-Landesdirection, Franz Maschitsch, dann die Finanzconcipisten im Bereiche der Agramer Finanz-Landesdirection, Johann Mallesevic, Ferdinand Graf Dršich und Eduard Freiherr v. Rußland ernannt worden.

Das E. E. Finanzministerium hat die bei der E. E. Landeshauptcasse in Temesvar erledigte Stelle des provisorischen Controllers dem dortigen ersten provisorischen Cassier, Peter Popovic, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Correspondenzen.

Triest, 20. Juli.

— A — Schon lange vernahm man in Triest nichts mehr von Diebstählen, doch jetzt hört man wieder, daß sich in zwei Nächten nacheinander Diebe in ein Paar Landhäuser eingeschlichen und einige Hausgeräthschaften, im Werthe von beiläufig 100 fl., gestohlen haben. — Die berühmte Schauspielerin Pistori, die italienische Rachel, wird im August im großen Theater einige Vorstellungen geben; am 12. wird das Theater glänzend beleuchtet werden. — Das E. E. Generalconsulat für Bosnien hat Herrn Johann Maricich zum Consularagenten von Tuzla ernannt. — Das E. E. Consulat von Jerusalem hat dem hiesigen Marine-Overcommando 5 Ducaten und 19 fl. C. M., als ein Geschenk der in Jerusalem wohnenden Oesterreicher, zu Gunsten des leptens instituirten Marianna-Fondes zugesandt. — Aus Canea erfährt man, es hätte sich das Gerücht verbreitet, daß die in Methimus und Candia angelangten Truppen wegen ihrer Indisciplin zu großen Klagen Ursache gegeben haben. Der Generalgouverneur der Insel hat sich nach Methimus begeben, um den Stand der Sache zu untersuchen,

und war bis zum 9. d. noch nicht nach Canea zurückgekehrt. — Die Heiligkeit des berühmten Mönchs Christophorus, welcher, wie Sie schon wissen werden, endlich in die Hände der Justiz gerieth, ward auch auf der Insel Candien von den Griechen hochgepriesen, und es ist nicht möglich, das Volk über dessen frevelhafte Zwecke zu belehren. — Obgleich gestern und auch in der vergangenen Nacht ein ziemlich starker Regen fiel, so dauert die Hitze doch fort, und im Schatten haben wir noch immer 23 bis 25 Grad Reaumur.

Graz, 19. Juli.

S „Ihr kommt zwar spät, doch kommt ihr!“ In diesen Worten liegt die Ansicht aller Derjenigen, welche die eigentliche Sachlage genauer kennen, über Preußens Verhalten in der Zollfrage ausgesprochen, eine Frage, die auch für unsere eigenen Interessen von großer Wichtigkeit ist. Wenn sich Preußen wirklich entschließen könnte, die Trennung Süddeutschlands von dem Zoll- und Handelsvereine mit ihm zuzugeben, oder richtiger gesagt, zu verschulden, und wenn sich dieser Markt für die Rheinprovinzen, namentlich für die Eisenindustrie des Wupperthales uns Oesterreichern erschließt, so ist leicht zu begreifen, daß wir es nicht sind, die dabei verlieren. Soweit könnte uns, die Verbindung der übrigen Zollvereinsstaaten mit Oesterreich vorausgesetzt, das Benehmen Preußens in dieser Frage gleichgiltig sein. Wir würden bloß erleben, wie theuer der preussischen Industrie ihr Todesmuth zu stehen käme, und wie sie zuletzt doch von uns wieder erbitten müßte, was sie im stolzen Uebermuth ausgeschlagen. Allein die höhere politische Bedeutung der ganzen Angelegenheit, das Interesse, das wir haben müssen, Deutschland, und zwar das gesammte Deutschland zur Lösung der ihm von der Geschichte angewiesenen Aufgabe gerüstet zu sehen, erlaubt uns eine so engherzige Auffassung nicht. Wenn aber nicht Alles täuscht, so steht trotz aller scheinbaren Widersprüche die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen nicht so ferne, als es scheint. Die halb höhnischen, halb zornstammenden Ausbrüche der Kreuzzeitungs-Partei, die Andeutungen von wohlunterrichteten Organen, wie es die „Spener'sche Zeitung“ ist, zeigen, daß Preußen den letzten Trumpf noch nicht ausgespielt hat. Gerade der verbissene Grimm, der sich in preussischen Blättern gegen Oesterreich laut macht, ist ein sicheres Wahrzeichen, daß man sich seiner Ohnmacht gegen Oesterreichs große und lichte Idee bewußt zu werden anfängt. Man würde sonst zu anderen leichteren Waffen greifen, wenn man nur halbwegs hoffen dürfte, Preußen werde seine Isolierungspolitik durchführen können. Es spricht aber dafür noch ein anderer Grund: Sind es, wie man doch annehmen muß, wirklich hegemonische Gelüste, welche die zweite Großmacht Deutschlands zu dieser Widerstandsrolle drängen, so muß ihm wohl im eilften Augenblicke werden, daß mit dem Hinwegfall der bisherigen Zollvereinsstaaten gerade dieser Zweck vereitelt wird. Wir kommen also zu dem Anfangs ausgesprochenen Grusse: „Ihr kommt zwar zu spät, doch kommt Ihr!“ zurück, und bemerken nur, daß wir auch die spät dargebotene Hand recht herzlich schütteln werden. Wenn wir von dem Zollvereine sprechen, fällt uns das gesegnete Ungarn mit seinen ungeheuren Flächen, seinem unermesslichen Reichthum in Naturproducten und seiner fast eben so großen Armuth an entwickelter Industrie ein. Welche Fortschritte dort geschehen, davon kann man sich kaum einen schwa-



den Begriff machen. Nun denke man sich aber die Maßregeln zur Entlastung des Bodens, zur Sicherung der Eigenthums- und Creditverhältnisse durchgeführt, man denke sich die Eisenbahnen, welche Se. Majestät eben jetzt allergnädigst bewilligt hat, vollendet, und mache sich dann ein Bild, was dieses Ungarn in 50, in 100 Jahren sein wird und werden muß! In der That, da sehen wir ein großes Stück Welt der Cultur erobert, und die uns noch größere geöffnet; ein Werk, würdig der schönsten und herrlichsten Unternehmungen, die je in der Geschichte der europäischen Menschheit durchgeführt wurden. Darum können wir auch die Reise Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers mit dem Zuge eines Alexander des Großen vergleichen. Und wenn ein Geschichtschreiber sagt, Alexander braucht jetzt nach Persien, statt seiner macedonischen Krieger, nur ein Häuflein von Siegern nach Persien zu führen, so hat Se. Majestät der Kaiser eine Begleitung, die ihm noch raschere und dauerndere Eroberungen sichert: es sind die hohen Eigenschaften seiner erhabenen Persönlichkeit, die ihm die Herzen gewinnen und den Magneten die Ueberzeugung geben, daß sie in Oesterreichs Herrscher den Beschützer finden, dessen Stärke zugleich im Rechte und in der Liebe liegt. Der jubelnde Empfang verkündet es laut, daß man das fühlt und weiß, darum muß er seinen freudigen Wiederhall in unser Aller Herzen finden. In der That sieht man den Nachrichten aus Ungarn auch bei uns mit großer Theilnahme und Spannung entgegen, und sollte sich die Hoffnung, Se. Majestät auf seiner Durchreise nach Agram auch hier zu begrüßen, verwirklichen, wie man aus zugleich der Ende August Statt findenden größeren Truppenconcentration von 12.000 Mann vermuthen zu dürfen glaubt, so wird man auch hier Alles aufbieten, um der freudigen Stimmung, in die wir versetzt sind, im Angesichte Sr. Majestät den würdigsten Ausdruck zu geben.

Indem ich dieses schreibe, ist der ganze Himmel in die schwärzeste Gewitternacht eingehüllt, und der erquickende Regen gießt in Strömen hernieder. Da dieses Wetter heute schon zum dritten Male zurückkehrt, so darf man sich der Hoffnung hingeben, es werde endlich einmal für die Vegetation nachhaltig gute Folgen haben. Die Hitze war bereits nahe über das Maß des Erträglichen gestiegen, und von allen Seiten hörte man über die Trockenheit mit Besorgniß klagen. In der That sind bei uns die Wiesen fast durchweg nur gelb verbrannte Flächen, und schon jetzt (Mitte Juli) beginnt das Laub vieler Bäume zu fallen. Man fürchtete daher, trotz der vielfach günstigen Ernteberichte, ein abermaliges Steigen der Preise vieler Lebensmittel, da der Futtermangel bereits sehr fühlbar wurde. Die gegen die Theuerung ergriffenen Maßregeln haben zwar noch kein Sinken der Preise zur Folge gehabt, wohl aber sind seit den wenig Tagen, in welchen sie gehandhabt werden, nicht wenig Fälle der amtlichen Behandlung unterzogen worden, was jedenfalls von heilsamen Folgen sein dürfte!

## O e s t e r r e i c h .

**Wien, 19. Juli.** Se. Majestät der Kaiser begibt sich im September auf kurze Zeit wieder nach Ungarn, um das Cavallerielager bei Pesth mit Allerhöchstseiner Besuche zu beglücken. Das Lager selbst anbelangend, ist bereits definitiv festgesetzt, daß dasselbe vom 28. August bis 11. September dauern werde. Von Truppenkörpern erhielten Ordre dasselbe zu beziehen: 8 Escadrons von Erzherzog Carl Ludwig Uhlanen, 6 Escadrons von Kaiser Franz Joseph Kürassier, 6 Escadrons von Kaiser Ferdinand Kürassier, 8 Escadrons von Civalart Uhlanen, 6 Escadrons von Prinz von Preußen Kürassier, 6 Escadrons von König von Baiern Kürassier, die Cavalleriebatterien Nr. 32, 33 und 34. Die Concentrirung findet zwischen Monor, Pilis, Alberti, Trsa und Berzel Statt, zu Pilis und Berzel werden Marodehäuser errichtet.

— Die k. russische Regierung hat die Mehrzahl der von dem Pariser Sanitätscongresse gemachten Vorschläge angenommen.

— Obwohl man in hiesigen juristischen Kreisen die Beibehaltung des Notariats schon außer Frage gestellt glaubt, so verlautet doch von bedeutenden Mo-

dificationen, die diesem Institute bevorstehend seien. Besonders soll das Notariat auf dem Lande nicht mehr selbstständig bestehen, sondern mit der Advocatie vereinigt werden.

— Dem Warenverkehr zwischen Preußen und Oesterreich sind, insoferne die Eisenbahnbeförderung benützt wird, wesentliche Erleichterungen bevorstehend, indem die Warensendungen directe von Wien bis an das preussische Zollamt und umgekehrt nach Wien zur zollamtlichen Behandlung gestellt werden können und dazu eine einfache Declarirung derselben genügt.

— Die „Union“ veröffentlicht eine Protestation des Prinzen Dom Miguel von Braganza, ddo. Langelshold 18. Juni, worin er aus Anlaß der bevorstehenden Niederkunft seiner Gemalin die Rechte seiner zu erwartenden Nachkommen auf den Thron Portugals feierlich wahr und die Versicherung gibt, daß er seinen Kindern eine in jeder Beziehung portugiesische Erziehung geben werde.

— Die „Agramer Zeitung“ beklagt, daß der Aufruf des Theatercomité's zur Bildung einer nationalen Schauspielergesellschaft nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe, da sich nur äußerst wenige Aspiranten gemeldet hätten. Da es nicht möglich wurde, eine Nationalgesellschaft zu organisiren, so dürfte vor der Hand das Nationaltheater italienischen Opern- und vielleicht auch deutschen Schauspiel-Vorstellungen überlassen werden.

— Mit Guido Görres — schreibt die „N. N. Ztg.“ — der am 14. Früh seinem vor vier Jahren gestorbenen Vater im Tode gefolgt, ist der letzte Träger dieses Namens dahingegangen. In ihm verschied zugleich der thätigste Herausgeber der „Historisch-politischen Blätter“, die er gemeinsam mit Philippi und nahe verbundenen Freunden seit Jahren zu einer unermüdet geführten confessionell-politischen Streitwaffe gestaltet, im Sinne des einst von dem Vater ausgegangenen h. Athanasius und der Triarier. Außerdem ist er bekannt als Verfasser der „Marienlieder“, einer Schrift über die Jungfrau von Orleans, als Herausgeber des Nachlasses von Clemens Brentano. Die Herausgabe der Gesamtwerke seines Vaters bewerkstelligen zu können, hat ihm der Tod nicht vergönnt. Noch vor wenigen Jahren schien er, rüstig und kräftig, zu langem Leben bestimmt zu sein. Seit den letzten Jahren aber magerte er ab, und starb zuletzt an völligem Nachlaß der Kräfte, noch ehe er das 48. Lebensjahr erreicht hatte.

— In Betreff der Richtung der projectirten Eisenbahn von Galizien nach Ungarn, erfährt man, daß das Wisloktal von Rzesow nach Strzow, Strzotof, Jaslika bei Dukla über Tokaj nach Pesth beantragt ist.

— Ein Privatier in Augsburg hat dem Magistrat die Summe von 100.000 fl. als Geschenk für das dortige Krankenhaus angeboten, unter der Voraussetzung, daß in demselben der Orden der barmherzigen Schwestern eingeführt werde.

— Wir theilen unsern Lesern nachfolgend die genaue Beschreibung einer Falsification von Banknoten IV. Form, à 5 fl., mit, die kürzlich in Prag vorgekommen ist. Papier: Dünnes Velinpapier, glatter und schwammiger Qualität, stark geleimt, mit demelchem Wasserzeichen. Fabrication: Plattendruck. Kennzeichen: Das Falsificat ist mit Serie B. R. Nr. 214,983 bezeichnet, der Blumenkranz um die Nummer an der Seite rechts vermischt. Die Worte „Fünf Gulden“ schieß und ungleich, eben so die „kleine Textschrift“ schwach und ungleich. Bei den Worten: „österreichische Nationalbank“ fehlen über den „i“ die Punkte. Bei „Wien, den 1. Jänner 1841“ fehlt nach Wien das (.), bei Jänner die zwei Striche ober a und bei 1841 der Punct zulezt.

(Fremdenblatt.)

\* **Wien, 19. Juli.** Kein Zweig der Bergwerksproduction hat in so kurzer Zeit eine so bedeutende Ausdehnung und Wichtigkeit erlangt, als die Steinkohlengewinnung. Langsam und allmählich stieg die jährliche Ausbeute bis zum Jahre 1837, von dieser Zeit angefangen aber in stets wachsenden Verhältnissen bis auf unsere Tage, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung der gesammten österreichischen Kohlenausbeute nach dreijährigen Durchschnitt zu ersehen ist.

Jahre	Centner	Zuwachs der jährl. Ausbeute gegen die vorhergeh. Periode Centner
1819—1821	2,111.724	
1822—1824	2,521.419	409.695
1825—1827	3,020.184	498.765
1828—1830	3,245.621	325.437
1831—1833	3,613.237	267.616
1834—1836	4,535.408	922.171
1837—1839	6,251.258	1,715.850
1840—1842	9,097.207	2,845.949
1843—1845	11,229.670	2,132.463
1846—1847	14,581.086	3,351.416

Im Jahre 1848 erreichte die Ausbeute mit Ausschluß von Ungarn die Summe von 16.059.916 Ctr. und hat sich somit im Laufe des letzten Decenniums beinahe verdreifacht. Gleichwohl ist noch gegenwärtig der größere Theil der Kohlenbergwerke erst im Aufschluß und Vorrichtungsbau begriffen, auch sind manche Landstriche in Bezug auf Kohlenvorkommen noch gar nicht oder nur ungenügend durchforscht worden — Umstände, welche eine weitere großartige Entwicklung dieses Betriebszweiges außer Zweifel stellen. Berücksichtigt man übrigens, daß die Angaben über die Production der Privatkohlenwerke in Ungarn und Siebenbürgen höchst unvollständig sind, daß auch in den übrigen Kronländern die von den Privatgewerken erstatteten Produktionsausweise so niedrig als möglich gestellt werden, und daß bedeutende Mengen von Kohlen in den Ausweisen aus dem Grunde nicht enthalten sind, weil sie von den neu begonnenen Werken herrühren, so kann man wohl annehmen, daß die ausgewiesene Kohlenproduction um 20—25% unter der wirklichen zurücksteht, und daher den tatsächlichen Betrag im Jahre 1847 auf 18 Mill. und im Jahre 1848 (ohne Ungarn) auf 20 Mill. Ctr. anschlagen.

\* Es ist bereits von Eröffnung eines ersten Cadeten-Instituts als Vorbereitungsschule für die k. k. Militär-Academie die Rede gewesen. Wir erfahren nun, daß dieselbe mit 1. October d. J. wirklich Statt finden wird, und zwar in dem vormaligen Baron Dietrich'schen Schlosse zu Hainburg, dessen Lage, inmitten parkähnlicher Anlagen, Nichts zu wünschen übrig läßt. Die Bewerber um Aufnahme in die fragliche Anstalt müssen das 11. Lebensjahr erreicht oder das 12. nicht überschritten, die 3. Normalclasse mit befriedigendem Erfolge zurückgelegt haben, und die physische Tauglichkeit zum Militärdienste besitzen.

Das Kostgeld beläuft sich auf 400 fl. C. M. jährlich; die Zöglinge werden in jeder Beziehung so gehalten wie jene der Wiener Neustädter Academie. Die Gegenstände des Unterrichtes sind folgende: Religionslehre, deutsche Sprache, deutsche Redekunst, französische Sprache, Geographie und Geschichte, Naturkunde, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Freihandzeichnen, Schönschreiben, Abrihtungs-Reglement, Gymnastik, Tanzen, Schwimmen.

Nach befriedigend absolvirtem vierjährigen Course treten die Zöglinge in eine Militäracademie über, wobei ihre eigene Wahl nach Thunlichkeit berücksichtigt werden wird. In die Marine-Academie findet der Uebertritt schon nach Vollendung des 2. Jahres Statt. Zöglinge, welche keine Befähigung zu den academischen Studien beurfunden, werden entweder ihren Aeltern zurückgegeben, oder im Einverständnisse mit denselben in diese Erziehungshäuser, oder endlich in die verschiedenen Infanterie-, Cavallerie-, Artillerie-, Genie-, Pionier- od. a. Schulen versetzt werden.

Ueber dießfällige Gesuche entscheidet das a. h. Armee-Ober-Commando in Wien, in welches unmittelbar dieselben längstens bis Ende August d. J. eingebracht werden können.

\* Am 8. d. fand in der Suttolina zwischen den dort stationirten Arnauten ein Streit Statt, der bald in Thätlichkeiten überging, wobei 2 Tödt auf dem Plage blieben. Einer der beim Streite Betheiligten, Namens Mehmet Raja aus Dibra, flüchtete sich auf das österr. Gebiet nach Castellnuovo, und befindet sich dormalen auf Anordnung der Behörden in Cattaro.

**Mailand, 13. Juli.** Auf der Inspectionsreise, welche Se. Excell. der k. k. Statthalter der Lomb-



barbie, Hr. Graf Strassoldo, kürzlich in's Valtelin unternahm, hatte derselbe auch Gelegenheit, die Verherungen zu besichtigen, welche am 7. I. M. ein Bergsturz in den Gemeinden Polaggio und Postalesio veranlaßt hatte, und wobei 5 Menschenleben verloren gingen. Der Schade wird auf 700 000 Lire geschätzt.

Se. Exc. traf an Ort und Stelle die geeigneten Maßregeln, welche der so schwere Unglücksfall erheischte. Alles Weitere ist zur unverzüglichen Ausführung eingeleitet.

## Deutschland.

**Carlsruhe.** Den badischen Officieren ist durch höchsten Erlaß der Besuch der Bräuerien und Wirthshäuser verboten, und nur der der Restaurationen, Caffees und geschlossenen Gesellschaften gestattet worden.

— Wie die „Zeit“ erzählt, hat Fr. Rachel für eine Vorstellung, die sie in Potsdam vor den allerhöchsten Herrschaften geben sollte, eine solche unverschämte Forderung gemacht, daß Se. Majestät der König die Vorstellung sofort abgefohlen hat. Aus diesem Grunde habe auch wahrscheinlich Fr. Rachel auf die 6. Vorstellung im Opernhause verzichtet, und sei schleunigst abgereist. (Fr. Rachel begibt sich nach Petersburg, wohin sie auf Gastrollen geladen wurde.)

## Dänemark.

Der kürzlich erfolgte Besuch des Kronprinzen von Schweden auf Friedrichsborg sollte den Zweck haben, den König in die höheren Grade der Freimaurerei einzunehmen. Ferner sollte eine engere Verbrüderung zwischen der schwedischen und der dänischen Loge, und zwar mittelst der Einführung des schwedischen Maurer-Systems, in der dänischen Loge herbeigeführt werden.

## Schweiz.

**Vom Genfersee,** 10. Juli, schreibt man der „A. A. Z.“: Fortdauernd beschäftigen sich Publikum und Journale mit Hrn. Thiers in Bevey, welcher sehr fleißig im See fischt, und täglich einige Forellen und Barsche erwischt. Während der „Bund“ zu verstehen gibt, daß der Bundesrath Hrn. Thiers sehr gern unangefochten in Bevey lasse, bemüht sich der „Nouveliste Vaudois“, eine lange Entschuldigung und Rechtfertigung der halben Internirungsmaßregeln dem Publikum begreiflich zu machen (der Nouvelliste Vaudois ist bekanntlich waadtländisches Regierungsorgan). Es heißt darin nun, daß Hr. Thiers, nachdem er aus dem Gefängniß Mazas bis Straßburg escortirt worden, keineswegs als reisende Privatperson, sondern als politischer Flüchtling zu betrachten gewesen, daß man deshalb von Seite des Polizei- und Justizdepartements (Hrn. Druey) ihn auf das jüngste Internirungsgesetz aufmerksam machen zu müssen geglaubt habe. Hr. Thiers sei nun mit Hrn. Bachelard in höfliche Unterhandlungen getreten, in welchen er erklärt habe, „daß er kein politischer Flüchtling sei, daß er einen Paß besitze, und sogar aufgefördert sei, nach Frankreich zurückzukehren u. s. w.“ Darüber sei nun die waadtländische Regierung stutzig geworden, und habe den Bundesrath (welcher aber, wie es scheint, mit der ganzen Geschichte nichts zu thun haben will) aufgefordert, zu entscheiden, ob Hr. Thiers in die Kategorie politischer Flüchtlinge gehöre oder nicht. Hr. Thiers besitzt freilich einen Paß, aber dieser Paß sei von keinem Schweizer Consul und Gesandten, weder in Paris, noch sonst irgendwo, visirt u. s. w.

(Dem „Siècle“ zu Folge hat die französische Regierung ihren bestimmten Wunsch ausgesprochen, Hrn. Thiers unbehelligt zu lassen.)

## Italien.

Das Cardinal-Collegium hat beschlossen, dem Staatschatz durch ein abermaliges Opfer von den Capitalien des Kirchengutes zu Hilfe zu kommen.

## Frankreich.

**Paris,** 16. Juli. Man lieft im halbamtlichen Theil des „Moniteur“: Mehrere Journale ha-

ben nach auswärtigen Correspondenzen angekündigt, daß mehrere Divisionsgenerale auf dem Punct stehen, zur Würde eines Marschalls von Frankreich befördert zu werden. Nach dem Gesetz vom 4. August 1839 über die Organisation der Generalität der Armee kann die Marschallswürde nur denjenigen Divisionsgenerälen verliehen werden, die eine Armee oder ein Armeecorps von mehreren Divisionen verschiedener Waffengattungen, oder die Artillerie und das Geniewesen einer aus mehreren Armeecorps bestehenden Armee vor dem Feinde befehligt haben. Die hervortretenden Dienste, die von den Generalen, welche die Armee im Kampfe gegen Anarchie und Emeute befehligten, der Gesellschaft geleistet worden sind, haben diesen Officieren den Dank des Staatsoberhauptes und ganz Frankreich erworben, versehen sie aber nicht in die gesetzlich bedingte Stellung, um den Marschallstab zu erhalten. Obschon es der aufrichtige Wunsch der Regierung ist, die so ausgezeichneten Männer, die sich für das Heil des Landes geopfert haben, nach Verdienst zu belohnen, so ist doch die von den erwähnten Journalen gegebene Nachricht unbegründet.

## Spanien.

**Madrid,** 10. Juli. Die „España“ theilt ein Schreiben aus der Havana mit, in welchem bestätigt wird, daß eine neue Expedition von Seeräubern in Begriffe stehe, unter Segel zu gehen, um in Cuba zu landen. In Folge dieser Nachricht hatten, bei der Abfahrt der „Saledonia“, die Behörden die nöthigen Maßregeln ergriffen.

Mehrere Kriegsschiffe sind abgesegelt, um an den Küsten zu kreuzen; andere Schiffe waren bereit zur Transportirung von Truppen an verschiedene beachtenswerthe Punkte. Der General-Capitän hatte an die Gouverneurs und Chefs der Colonie ein Umlaufschreiben erlassen, worin er ihnen eben so bestimmte als energische Instructionen gibt, so daß die Freibeuter, wenn sie landen sollten, eine noch durchgreifendere Züchtigung, als die ihnen jüngst beigebrachte, erhalten werden.

Alle diese Nachrichten haben in Havana eine gewisse Sensation hervorgebracht; aber man war über das Resultat jedes neuen Versuches vollkommen beruhigt.

## Griechenland.

**Athen,** 13. Juli. Das Drama in der Maina ist ausgespielt, und die Schauspieler, je nach ihren Rollen, gehen nach Hause und ruhen auf ihren Lorbern aus. Am 8. Juli Morgens 10 Uhr fuhr der Kriegsdampfer „Otto“ in den Hafen von Piräus ein, an dessen Bord sich der Volksverführer, der fanatische Mönch Christophorus Papoulaki, befand, begleitet und bewacht von einer Anzahl Gensd'armen unter der Leitung eines Gensd'armie-Offiziers. Die Nachricht verbreitete eine allgemeine Befriedigung in der Stadt. Die Geschichte seiner Gefangennehmung wird folgender Weise erzählt: „Papoulaki hatte sich verborgen gehalten in einer Höhle der fast unzugänglichen Schluchten des Taygetus, zwei seiner Begleiter mit ihm. Die Behörden hatten keine Spur von seinem Aufenthalte. Man nahm daher Zuflucht zu Geldversprechungen, wenn sein Aufenthalt angezeigt oder der Mönch selbst in die Hände der Behörden überliefert würde. Da meldete sich ein mainottischer Geistlicher und ein Laie, und erbaten sich gegen die Summe von 10.000 Drachmen eine hinlängliche Anzahl von Soldaten dahin zu führen, wo er sich aufhalte, und ihn selbst den Händen der bewaffneten Macht zu überliefern. Sie machten sich nach beiderseitig eingegangener Verbindlichkeit mit 8 in laconische Nationaltracht verkleideten Gensd'armen auf den Weg und erreichten die Höhle. Dort erklärte der Geistliche dem Mönch, daß es zu seiner Sicherheit notwendig sei, seinen Aufenthalt zu verändern, indem die Behörden denselben entdeckt hätten und schon Truppen abgesendet seien, um ihn zu umzingeln. Er, der Geistliche, sein treuer Anhänger, sei deswegen mit einigen beherzten Freunden gekommen, ihn an einen sichern Ort, den sie kennen, hinzubegleiten. Unter solchen Vorspiegelungen trat die Nacht ein. Der

Verrathene übergab sich, nichts ahnend, seinen falschen Freunden. Sie durchstrichen stillschweigend die Schluchten und Ziegenpfade des Taygetus, und langten nach Mitternacht in einem Engpaß an, in welchem Gensd'armie gelagert war. Papoulaki, der die Unmöglichkeit des Entrinnens sah, ermunterte seine Begleiter, zu den Waffen zu greifen, um wenigstens ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen; diese aber ergriffen ihn, und übergaben ihn ihren Kameraden, den Gensd'armen. Der enttäuschte Mönch knirschte vor Wuth. Man brachte ihn nach Sythion, wo der Kriegsdampfer vor Anker lag, der ihn in zwanzig Stunden nach Piräus führte. Er soll zwei Mal den Versuch, sich in's Meer zu stürzen, gemacht haben. Ein Untersuchungsrichter und der Staatsprocurator verfügten sich an Bord des Schiffes, wo sie ihre Functionen begannen. Nach dreitägigem Verhöre wurde der Mönch zur Nachtzeit in das Hauptgefängniß zu Athen abgeliefert. Wie verlautet, soll er in die Meerfestung Rhion im Iepantischen Golfe abgeführt werden. Außer dem freundigen Eindrucke über die Beendigung dieser Wirren hat sich in Athen nichts bemerkbar gemacht. Die Kammern feiern. Das Gesetz über die Bischöfe ist ihnen nunmehr vorgelegt und wird schnell zur Berathung kommen. Das Budget des Kriegsministeriums wollen sie verwerfen, und so den Minister nöthigen, seine Entlassung zu nehmen. Die Krankheit der Korinthen- und Weinreben macht Fortschritte, und es dürfte ihr durch das am 11. d. M. erfolgte, mit einem über das ganze Land verbreiteten Regen, begleitet von heftigen Gewittern, noch Vorschub geleistet worden sein. (Tr. Z.)

## Amerika.

General Winfield Scott, der whigistische Präsidenschaftscandidat, hat an das Comité von Baltimore ein Schreiben gerichtet, worin er für seine Ernennung dankt und seine politischen Ansichten in folgenden Worten an den Tag legt: „Ich werde in Uebereinstimmung mit dem Congreß bereit sein, jene Maßregeln in Bezug auf die Verwaltung der Staatsländereien zu beantragen, um eine frühe Rußbarmachung derselben zu bewirken, wie sie wirklichen Ansiedlern erspriesslich ist. Zu gleicher Zeit bin ich bereit, einzelne Abänderungen unserer Schifffahrts-Gesetze zu empfehlen, nämlich allen jenen Ausländern das Bürgerrecht zu erteilen, die in Kriegszeiten ein Jahr lang an Bord unserer Schiffe oder in den Reihen unserer Landarmee treu gedient haben. — Was die Vertretung unserer allgemeinen Politik betrifft, werde ich, wenn ich gewählt werden sollte, mich begreiflicher Weise um solche Agenten umsehen, die meine politischen Ansichten billigen. Indem ich, getreu den Principien der Whigpartei, wie sie in den Resolutionen der Convention niedergelegt wurden, anhänge, und die ernstesten und aufrichtigsten Absichten habe, die Größe und Wohlfahrt der Republik zu fördern, jeden Gedanken und jede Handlung zu vermeiden, die unser Land in einen nutzlosen und ungerechten Krieg verwickeln, der gewissenhaften Beobachtung der Verträge Eintrag thun könnte, endlich jeder politischen Agitation, die den Interessen der Gesellschaft und der Union gilt, entgegen zu treten; — indem ich diese meine Absichten hier ausspreche, kann ich weiter keine Bürgschaft, als die bekannten, jetzt neuerdings strenge geprüften Vorkommnisse meiner langen öffentlichen Laufbahn bieten.“

## Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Triest,** 19. Juli. Nach einer so eben aus Athen eingelaufenen Mittheilung wird Se. Majestät der König Otto in 4 bis 6 Tagen nach Triest abreisen, somit am 22. oder 24. d. M. hier eintreffen.

— **Modena,** 16. Juli. Mit 1. November d. J. tritt der neue Civilcodex in Wirksamkeit.

— **Constantinopel,** 11. Juli. Zwei Jonier sind auf Befehl des Kaimakans mit Stockstreichen bestraft worden. Das britische Consulat und die britische Gesandtschaft sind energisch um Genugthuung eingeschritten.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

der Staatspapiere vom 21. Juli 1852

Staatsschuldverschreibungen zu 5	pCt. (in G.M.)	97
detto                 „ 4 1/2	„                 „	87 11/16
Staatsschuldsversch. v. Jahre 1850 mit Rückzahlung	„ 4	91 5/8
Verloste Obligationen, Hoffmann- mer-Obligationen des Zwangs- Darlehens in Krain, und Aera- rial = Obligationen von Tirol, Vorarlberg und Salzburg	<div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <p>{ zu 6 „ pCt.</p> <p>„ 5 „ —</p> <p>„ 4 1/2 „ —</p> <p>„ 4 „ 76</p> <p>„ 3 „ —</p> </div>	
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839,	für 250 fl.	131 3/4 für 100 fl.
Neues Anlehen Littera A.		97 1/4
detto                 Littera B.		110 13/16
Lombard. Anlehen		105 1/8
Bank-Actien, pr. Stück	1364 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2285	fl. in G. M.
zu 1000 fl. G. M.		
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	782	fl. in G. M.
zu 500 fl. G. M.		
Actien des österr. Lloyd in Triest	667 1/2	fl. in G. M.
zu 500 fl. G. M.		

## Wechsel - Cours vom 21. Juli 1852.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 165 G.	Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb. 119	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Verz.	
eins. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) 118 Pf.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb. 140 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 175 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb. 117 1/4 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterlin, Gulden { 11-48	kurze Sicht.
	{ 11-50
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb. 119 Pf.	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb. 140 5/8	2 Mon. t.
Paris, für 300 Franken, Gulb. 140 5/8	2 Monat.

Gold- und Silber-Course vom 20. Juli 1852.

	Brief.	Gld.
Kais. Münz-Ducaten Agio . . . . .	—	25 1/8
ditto Rand- „ bto . . . . .	—	24 3/4
Gold al marco . . . . .	—	23 3/4
Napoleonsd'or's . . . . .	—	9.27
Souverainsd'or's . . . . .	—	16.30
Ruß. Imperial . . . . .	—	9.44
Friedrichsd'or's . . . . .	—	9.50
Engl. Sovereigns . . . . .	—	11.51
Silberagio . . . . .	—	18 3/4

§ d i c t.

3 958. (3)

§ d i c t

zur Einberufung der Verlassenschafts-  
Gläubiger.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des, den 7. April l. J. verstorbenen  $\frac{1}{4}$  Hüblers Martin Schifko, von Werd Haus-Nr. 1, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthnung derselben, den 6. August laus. Jahrs Fröh 9 Uhr hieramts zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmelungsgesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfindrecht gebührt.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 8. Juni 1852.

A black and white illustration of a person riding a horse. The rider is wearing a top hat and a long coat, and is holding the reins. The horse is depicted in a trotting or cantering motion, with its legs extended. The background is plain.

3. 950. (3)

**Joseph Strzelba,**

St. Peters = Vorstadt Nr. 16.

3. 968. 3

Um bei der vorgerückten Jahreszeit die Benützung der neuen Schwimmschule an der Laithach mehr zu ermöglichen, wird von heute an der Eintrittspreis auf 6 Kreuzer herabgesetzt.

# Kundmachung.

# Militär-Hospitals zu Carlsbad

in 44,364 Treffern 4 Gewinn=Dotationen in Conv. Münze von  
Gulden 18560, 20350, 118250, 83440 mit einer

Daraus sind folgende Treffer in Conventions-Münze gebildet:

Gulden 60,000, 12,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 2000, 1800, 1500, 1200, 1000, 1000, 1000, 1000 re. re. Diese enthalten:

600	Stück	fürstl.	Windischgrätz Lose	oder fl.	12000	in G. Münze,
400	"	gräfl.	Waldstein Lose	" "	8000	detto
300	"	fürstl.	Windischgrätz Lose	" "	6000	detto
1000	"	kaiserl.	Münz-Ducaten in Gold	" "	5000	detto
200	"	gräfl.	Waldstein Lose	" "	4000	detto
100	"	gräfl.	Waldstein Lose	" "	2000	detto
100	"	fürstl.	Windischgrätz Lose	" "	2000	detto
500	"	österr.	Silberthaler	" "	1000	detto

Der Besitz von 4 Losen gewährt 2 sichere Gewinne.

Die Ziehungen dieser Lotterie (als einzig in diesem Jahre bestehende) erfolgen am 16. und 18. December d. J.

**D. Zimmer & Comp.**

In Laibach sind Lose zu haben, bei Seeger & Grill, „zum Chinesen.“